



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der neueren Baukunst

**Burckhardt, Jacob
Lübke, Wilhelm**

Stuttgart, 1867

§. 148. Pforten und Gitter.

urn:nbn:de:hbz:466:1-30161

sind einige Papstgräber aus Erz: dasjenige Martins V. von Filarete, Sixtus VI. und Innocenz VIII. von Ant. Pollajuolo (§. 141). — Doch sind Werke dieser Art, wo das Erz wesentlich den Formen der Marmordecoration folgen muss, bei aller Zierlichkeit nicht das Entscheidende.

§. 148.

Pforten und Gitter.

Dem Erz ursprünglich eigen sind feierliche Pforten und Gitter. In Betreff der erstern folgte die Renaissance nur einem Brauch, welchen das ganze Mittelalter fest gehalten hatte.

An den beiden berühmten Pforten Ghiberti's (S. Giovanni in Florenz) herrscht durchaus, was die Thürflügel betrifft, die Sculptur. Dagegen sind die Aussenseiten der Pforten und der Oberschwel len an denselben, sowie auch an der dritten Pforte (mit den Flügeln von Andrea Pisano, die er ebenfalls durch neue ersetzen sollte) hochwichtig als vielleicht früheste Beispiele der mehr naturalistischen Arabeske, des Laubgewindes (§. 134). Und zwar ist es hier speciell eine verklärte Darstellung der bei Kirchenfesten um die Pforten gelegten, unten in Gefässen stehenden Stangen, an welche Laub, Blumen und Früchte angebunden werden. (Fig. 138.) An der spätesten Thür geht der Naturalismus schon beinahe über die erlaubten Grenzen.

Die Thürflügel von S. Peter, gegossen 1439 bis 1447 von Filarete und Donatello's Bruder Simone, sind in ihren decorativen Bestandtheilen noch ziemlich unfrei. Donatello's kleine

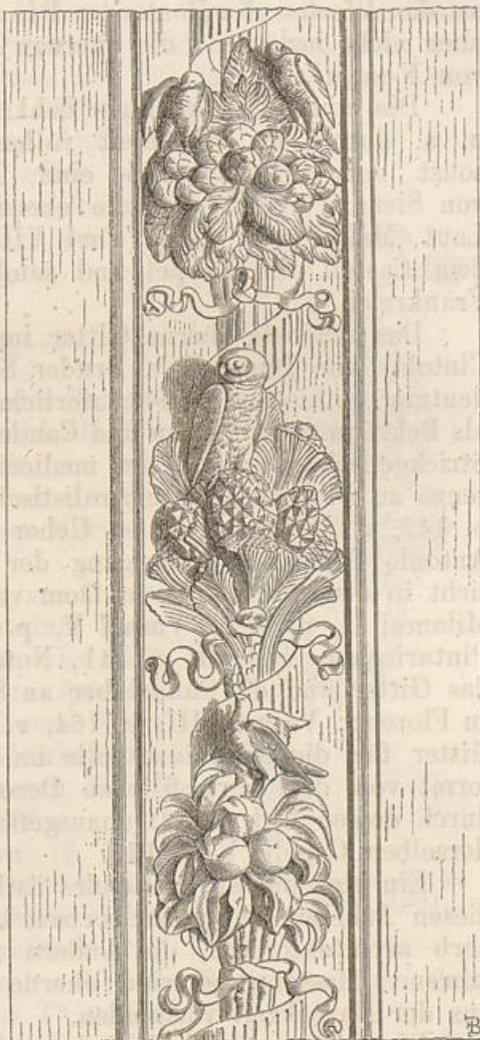


Fig. 138. Von Ghiberti's Thür in Florenz.

Thürflügel in der Sacristei von S. Lorenzo in Florenz sind nur durch ihre höchst lebendigen Heiligenfiguren bedeutend.

Auch an den ehernen Thüren des Jac. Sansovino im Chor von S. Marco zu Venedig und des Guglielmo Monaco am Triumphbogen des Alphons im Castello nuovo zu Neapel herrscht durchaus das Relief über die Decoration vor. Anfang des Barockstyls an den Pforten des Domes zu Pisa, von Gio. da Bologna; älter, aber nicht bedeutend die ehernen Thüren der Crypta des Domes von Neapel.

Die auffallend geringe Zahl solcher Pforten erklärt sich u. a. durch die Seltenheit vollendeter Façaden, §. 69. Usonst entwarf Donatello eine Thür für das Baptisterium von Siena.¹ Ganz einfache ehernen Thüren übergehen wir. — Laut Malipiero² nahm Carl VIII. 1495 ehernen Thüren aus dem Castell von Neapel und sandte sie als Siegeszeichen nach Frankreich.

Das schönste ehernen Gitter im Dom von Prato (Cap. della Cintola) von Donatello's Bruder Simone, mit anmuthiger Umdeutung gothischer Motive; zierliches Rankenwerk und Figürchen, als Bekrönung Palmetten und Candelaber. — Ueber das bronzene Strickgeflecht oberhalb des mediceischen Sarkophages in S. Lorenzo zu Florenz eine naturalistische Bewunderung bei Vasari V, p. 143, v. di Verocchio. — Ueber die Bronzegitter des Sienesen Antonio Ormanni am Eingang der Libreria und an der Durchsicht in die Unterkirche im Dom von Siena sowie in S. Agostino: Milanese II, p. 458; Vasari V, p. 285, im Comment. zu v. di Pinturicchio, und VI, p. 141, Nota, v. di Signorelli. — Ueber das Gitter und die Candelaber an Sansovino's Altar in S. Spirito zu Florenz: Vasari VIII, p. 164, v. di Andrea Sansovino. — Die Gitter für die Antoniuscapelle im Santo zu Padua, bereits geformt von dem vortrefflichen Decorator Tiziano Minio, blieben durch dessen Tod (1552) unausgeführt.³ Ueber die Stuccaturen derselben Capelle s. §. 177.

Ein gleichmässig geltendes ästhetisches Gesetz wird sich in diesen Arbeiten kaum nachweisen lassen, indem die Einen mehr herb architektonisch, die Andern mehr spielend decorativ verfahren. Massenweise sind ehernen Gitter, Schranken etc. erst aus der Barockzeit vorhanden.

Die Gitter aus geschmiedetem Eisen, in der gothischen Zeit bisweilen trefflich und in ihrer Weise vollkommen (das beste vielleicht in der Sacristei von S. Croce in Florenz; ein anderes berühmtes im Dom von Orvieto 1337, vgl. Della Valle, Storia del duomo di Orv. p. III und Doc. 35; andere erwähnt bei

¹ Vasari III, p. 259, s., v. di Donatello; Milanese II, p. 297. — ² Arch. stor. VII, I, p. 339. — ³ Scardeonius, ap. Graev. thesaur. VI, III, Col. 428.

Milanesi I, p. 309, II, p. 13, 14, 163) wollen zu der Formenwelt der Renaissance ungleich weniger passen. In der ersten Hälfte des XVI. Jahrhunderts war für Eisenzierrath ein gewisser Gio. Batt. Cerabalia berühmt (Lomazzo p. 423), ob insbesondere für Gitter, wird nicht gesagt.

Zu Ende des XV. Jahrhunderts war in Florenz Niccolò Grosso, genannt Caparra, eine Specialität für die eisernen Fahnen- und Fackelhalter am Erdgeschoss der Paläste; von ihm sind auch die berühmten Laternen am Pal. Strozzi. (Fig. 139.) Lorenzo magnifico wollte sogar Arbeiten des Grosso als Geschenke ins Ausland schicken.¹ Diese energischen, edlen und zugleich derben Zierstücke gehören freilich nur zum florentinischen Rusticapalast.

§. 149.

Leuchter und verschiedene Gegenstände.

Der bronzene Stehleuchter der Renaissance ist von dem antiken sowohl als von dem mittelalterlichen unabhängig; sein Sinn ist eher der eines in die Bedingungen des Erzes übertragenen antiken Marmorcandelabers.

Seitdem die Bronzeleuchter zumal aus Pompeji massenweise vorhanden sind, kann hierüber kein Zweifel herrschen. Es fehlt ihnen durchaus die vasenartige Ausbauchung und Einziehung; mit Einem Wort, das Gewichtige, dessen der Altarleuchter schon als Träger einer schweren Kerze (nicht bloss einer Lampe) bedarf.

Auf den Marmorcandelaber (§. 146) als Vorbild weist auch das bisweilen üppige Laubwerk und die Ausfüllung solcher Theile hin, welche beim antiken Bronzecandelaber offen und durchsichtig bleiben, z. B. der Raum zwischen den hier äusserst kräftig gebildeten Thierfüssen.

Die vorzüglichsten Leuchter sowohl für Altarkerzen als für grössere: mehrere in der Certosa bei Pavia, auch in einigen venezianischen Kirchen, z. B. alla Salute. Sodann der grosse Osterkerzenleuchter des Andrea Riccio im Santo zu Padua, 1507 bis 1516, von ausserordentlichem Reichthum an Reliefs, Eckfiguren und Zierrath jeder Art und von schönstem Geschmack

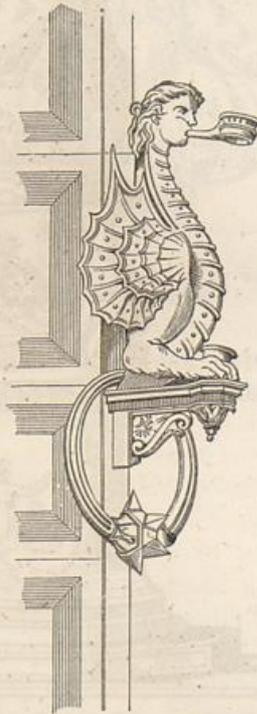


Fig. 139. Fackelhalter am Pal. Strozzi. (Nohl.)

¹ Vasari VIII, p. 118, ss. Comment. zur v. di Cronaca.